

S Theater goot wyter

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5d2401a8-9690-4ff6-9c53-53176e04fc4a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Felix Rudolf von Rohr

S Theater goot wyter

Fasnacht 1993

D'Blaggedde 1993:
«S Theater goot
wyter».



Die Fasnachtsplakette 1993, seit 59 Jahren wieder einmal von einer Frau (Mimi Pierig) geschaffen, illustrierte das Motto «S Theater goot wyter» aufs beste. Gemeint war in erster Linie die Weiterführung der Monstre-Trommelkonzerte, welche nach 79 legendären Jahren im Kuchlin-Theater nun in der Mustermesse präsentiert werden. Wir haben im letzten Stadtbuch ausführlich über die Geschichte des «Drummele» und die Beweggründe zur Dislokation ins mindere Basel berichtet. Nach vielen spannenden Erwartungsmomenten hat das «Monster» die Feuerprobe im grossen Festsaal am Messeplatz gut bestanden, und zwar vor allem wegen dem grossen Engagement der Stammcliquen, welche nach wie vor die überzeugenden und überzeugten Träger dieser vorfasnachtlichen Veranstaltung sind. Unter dem Slogan «S Theater goot wyter» kann allerdings noch etliches anderes verstanden werden – vor allem mancherlei Aspekte aus der baselstädtischen Politik. Auch bezüglich unserer Fasnacht gibt es Standard-Themen, zu welchen dieses Motto trefflich passt. Einem dieser endlosen Theater

möchten wir nun ein paar Überlegungen widmen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil dieses Thema im Laufe des Jahres 1993 Anlass zu allerhand hitzigen Diskussionen gegeben hat: Die Rede ist vom Dauerbrenner der Cortège-Gestaltung am Montag und Mittwoch Nachmittag. Wer als aktiver Teilnehmer die letzten paar Jahrzehnte der Basler Fasnacht erlebt hat, hat kaum mehr die Übersicht über all die verschiedenen Routenführungen, -längen und -systeme, über die immer wieder wechselnden Standorte des Fasnachts-Comités, über alle Diskussionen und Versuche, eine gewisse Koordination oder gar Ordnung (wenngleich dieser Ausdruck an der Basler Fasnacht verpönt ist) in die Strassenfasnacht an den Nachmittagen zu bringen. Infolge der steigenden Teilnehmerzahlen wurde die «offizielle» Route immer länger. Sie wurde in zwei konzentrisch verlaufende Wege umgebaut; ein zeitlich definierter gestaffelter Abmarschplan wurde für die einzelnen Cliquen festgelegt; von Jahr zu Jahr sucht das Comité in enger Zusammenarbeit mit Vertretern aus Cliquen, mit der Polizei und der BVB, nach Korrekturen und neuen Lösungen. Und trotzdem: Die Klagelieder über lange Stockungen, abwechselnd mit grossen Pausen, gehören jährlich zum Hauptgespräch von Aktiven und Zuschauern. Im Jahre 1992 erklärte das Comité die Absolvierung der Route am Mittwochnachmittag für freiwillig. Diese Lockerung, verbunden mit schlechtem Wetter und der stark behindernden Bautätigkeit an der Wettsteinbrücke, führte schliesslich am Fasnachts-Mittwoch 1993 dazu, dass über weite Strecken von einem Umzug keine Rede mehr sein konnte. Die Verärgerung der Aktiven und der Zuschauer über stundenlange Staus schlug sich in der Presse

und im Tagesgespräch nieder. Der Ruf nach radikaleren Massnahmen war wohl noch nie so laut. Aber was sind denn die Gründe für dieses Dauerproblem?

Werfen wir einmal einen Blick auf einige Zahlen und Tatsachen: Die beiden heutigen Routen bieten insgesamt eine Länge von 8 Kilometern. Würde man alle teilnehmenden Cliques ohne jegliche Abstände hintereinanderstellen, so würde dies einen stattlichen Cortège von ca. 14 Kilometern ergeben. Dazu kommt noch die Tatsache, dass wir ja keinen eigentlichen «Umzug» mit definierter Abfolge der Teilnehmer kennen. Die einzelnen Gruppierungen halten an und marschieren weiter, wann und wo sie wollen, was eben jedesmal – und je nach Disziplin – eine Blockierung und Verzögerung im Cortège mit sich bringt. Was aber am meisten ins Gewicht fällt, ist die jährliche Zunahme der aktiven Teilnehmer. Seit Jahren führt das Faschnachts-Comité eine minutiöse Statistik über die Gruppen, welche sich für den Cortège (und damit auch für die Entgegennahme einer grossen Zugsplakette, für den Verkauf von Plaketten und die Ausschüttung einer Subvention) anmelden. So können wir die Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg sehr gut beobachten: Von 1948 bis 1993 hat sich die Zahl der Gruppierungen am Cortège von 141 auf 539 erhöht, also fast vervierfacht. Wagen gibt es dreieinhalbmal, Guggen-Musiken sogar neunmal so viele wie vor 45 Jahren. Ein Boom bei den Tambouren- und Pfeifergruppen hat in den 60er Jahren zur

Verzettelung in kleine und kleinste Grüppchen geführt. Man wechselt seinen Verein wie das Hemd und gründet bei Bedarf und kleinen Unstimmigkeiten beständig neue Cliques. Diesem Verlust an Verbundenheit gegenüber einer Institution, der ja nicht nur bei Fasnachtcliques zu beobachten ist, wäre ein ganz anderes gesellschafts- und sozialkritisches Kapitel zu widmen . . . Aber zurück zur Statistik:

Die nackten Zahlen der vergangenen zwanzig Jahre sehen so aus:

Teilnehmende am Cortège von 1973 bis 1993

Anzahl Gruppierungen 1973 1983 1993
(sog. «Einheiten»)

Tambouren- und Pfeifer-Cliques	160	231	241
Gugge-Musiken	29	58	71
Wagen und Chaisen	81	108	161
Verschiedene (Grüppi, Einzelmasken, nicht Angemeldete etc.)	34	43	66
Total	304	440	539

Anzahl Personen

Tambouren- und Pfeifer-Cliques	5747	7935	8738
Gugge-Musiken	708	1526	2159
Wagen und Chaisen	696	839	1169
Verschiedene	63	111	414
Total	7214	10411	12480



Gwäägolare mit «Flamenco», Glai-basler Charivari.
◀

Tosender Applaus beim Auftritt der Ueli Singers, Glai-basler Charivari. ▷



Diese Zahlen zeigen gleichzeitig beide Seiten der Medaille: Zum einen ist es höchst erfreulich, dass die Basler Fasnacht immer mehr aktive Freunde und Anhänger findet. Diese sehr willkommene Pflege unseres Brauchtums stösst aber andererseits langsam an Grenzen. Die Routen an den Nachmittagen können schon aus Gründen der Sicherheit, des öffentlichen und privaten Verkehrs nicht beliebig erweitert werden. Aber auch den aktiven Fasnächtlern sind noch längere Strecken kaum zumutbar. So bleibt es denn die äusserst schwierige Aufgabe des Comités, zusammen mit Vertretern der Aktiven und den Basler Behörden eine gewisse Ordnung ins fröhliche Chaos zu bringen und zudem Massnahmen zu treffen, um das fasnächtliche Wachstum sanft zu bremsen. So wurden denn schon im Frühsommer 1993 Konsequenzen gezogen und eine ganze Reihe von Änderungen für die nächste Fasnacht angekündigt, teils aus den dargelegten grundsätzlichen Überlegungen, teils aber auch nur als notwendige verkehrstechnische Vorkehrungen während der Bauarbeiten an der Wettsteinbrücke. Wie gesagt: Die Diskussionen und Emotionen

erhitzten die Gemüter über Monate, ist es doch gerade eine der grossen Besonderheiten unserer Basler Fasnacht, dass man diesem «Naturereignis» mit möglichst wenig Reglementen und Vorschriften freien Lauf lassen will. Was allerdings in all den Kontroversen immer wieder vergessen wurde: Es ist ja nur die aus allen Nähten platzende «Strassenfasnacht», also die eigentlichen Umzüge an den beiden Nachmittagen, welche eine offizielle und spürbare Organisation erfordern. Morgestraich, Abende und Nächte, Laternenausstellung, Fasnachts-Dienstag, Gugge-Konzerte, Schnitzelbängler und manches mehr entwickeln sich fast problemlos weiter und erfreuen sich (trotz einigen längst eingespielten – geschriebenen oder ungeschriebenen – Regeln und Vorschriften) nach wie vor ungeteilter Freude.

Vorher

Der immer dichtere Reigen der Vorfasnachts-Veranstaltungen bot 1993 allerhand – vor allem ein durchwegs erfreulich und erfrischend hohes Unterhaltungs-Niveau. Die einzige Bühnenschau im Grossebasel, die Röppli-Serenade im Saal des Rheinparks St. Johann, präsentierte eine ganze Reihe von musikalischen Erstaufführungen sowie kurze, aber bestechende Sketches. Das Kleinbasler Charivari lockte mit einem sehr guten Programm Scharen Begeisterter ins Volkshaus. Das «Mimösli» im Häßse-Theater bewies schon mit seinem zweiten Jahrgang, dass es offensichtlich einem echten Bedürfnis entspricht. Und die bereits erwähnten Monstre-Trommelkonzerte konnten mit der grossen alten Tradition der Stammcliquen im Festsaal der Basler Messe, trotz einiger technischer Anfangsschwierigkeiten, erfolgreich starten. Im gleichen Festsaal massen sich auch wieder die Spitzenvirtuosen mit Piccolos und Trommeln. Als Neuerung wurde das Offizielle Preistrommeln und -pfeifen diesmal an einem einzigen Tag durchgezogen: nachmittags mit den Vorausscheidungen und abends mit den grossen Endrunden der Alten und Jungen bis zur Erkörung der «Könige».

Sujet-Vielfalt

Das Sujet, das an der Fasnacht 1993 recht oft, unter verschiedenen Aspekten und Titeln, auf-

tauchte, war das leicht schwankende Basler Staatsschiffchen, insbesondere natürlich die maroden Staatsfinanzen. Ansonsten gab's eine prächtige Sujet-Vielfalt: auf lokaler Ebene das etwas grosskalibrige Defizit-Fest <600 Joor Glai- und Groosbasel zämme> mitsamt seinem Schwääbedrämmli, die Skulptur der drei Kleinbasler Ehrenzeichen im Rhein, die Frauen bei der Feuerwehr, die Ausstellung <Transform> sowie der Wegzug der Kunst- und Antiquitätenmesse nach Zürich, Beate Uhse's Sexladen, der anhaltende Kampf um die bajuwarische Käfersammlung, das auferstandene

Rössli-Tram, Basels Verkabelung, die Ausquartierung der Javaner-Affen vom Zolli zur Ciba und manch anderes mehr. Auch ausserhalb der Stadt- und Landesgrenzen gab's reiche Sujeternte: die Mésalliance des Herrn Schoggi-Sprüngli mit der Frau Gantenbein, der dünne Schweizer Abgang von den Olympischen Spielen, die EWR-Abstimmungs-Nachlese, Sammelieber von Pins bis Rahmdeckeli, aber auch grosse und kleine Weltgeschichte vom Rio-Gipfel zum britischen Königshaus, und schliesslich auch beängstigende Themen wie der aufkeimende Rechtsradikalismus.



Das neue Drummeli in der Messe Basel: D'Gundeli.
<

Nachher

64 Stunden nach dem Vieruhrschlag des Donnerstagmorgens öffneten sich die Türen des Kongresszentrums zum Endstreich, dem grossen Abschlussfest mit Tanz und Kostümprämierungen. Gleichzeitig traten am Samstag nach der Fasnacht auch wieder die Comité-Schnitzelbänggler sowie jene der Basler Schnitzelbängg-Gsellschaft (BSG) zur letzten geballten Ladung auf. Wie üblich zupfen wir zum Schluss aus den Schnitzelbänggen, den Fasnachtszedeln und den Laternenversen noch einmal ein paar Münsterchen heraus – wie gewohnt in der orthographischen Originalversion, um uns nicht mit Baseldeutsch-Professoren streiten zu müssen:

Wenn die Sparsau in Basel regiert:

S ney Spaarprogramm, das seesch vom bloosse Aug, het unsrer Stadt grad gar nyt brocht.

So schwimmt si wyter in dr glyche Soosse.
Jä, s Gäld lyt nimme uff de Stroosse,
dert wird s hit heggschtens no verlocht.

Zeedel Rumpel-Clique

An dr Uni spart me s maischt;
Jetzt het s dert weder Gäld no Gaischt.

Laternenvers VKB

A propos Sparen: Die Banken sind immer dankbare Zielscheiben:

Und d Bange mache d Auge zue
und spiile lieber Blindi Kue.

S wird schbegguliert, manipuliert,
und wenn sich ain e bitzli ziert,
no wird er ungriert ruiniert,
uusradiert und abserviirt.

D Bange mischle munter mit,
hauptsach isch, me macht e Schnitt.

Zeedel Alti Stainlemer

Der Exodus der <KAM> nach Zürich gibt Anlass zu einer allgemeinen Basler Messe-Bilanz:

Fir d Muba isch das Ganz jo schlicht
scho ehnder e blamabli Gschicht.
S Wort <Muschtermäss> wird drum abgschafft,
si isch scho lang nimm muschterhaft.
Me duet si <Mäss> jetzt nur no nenne,
well mässig isch, was die dert kenne.
Und well me z Basel sich scheniert,
wird s Ganz ins Ussland disloziert.
Die neyi Mäss wird baut uff Sand
im Waggis- oder Schwoobelband.

Zeedel Alti Schnoogekerzli

Zum Jahrhundertfest <600 Joor Glai- und Groosbasel zämme> und zum Schwäbe- drämmli:

Me het e Dramm ans Saili ghänggt.
Em Minschterpfarrer het das glänggt.
Aer sitzt uff d Pfalz in ainere Wuet
und bätted fir aine, wo s zahle duet.

Schnitzelbangg d Nunnefirz

Zum äusserst ergebnigen Thema der zu Stein erstarrten drei Kleinbasler Ehrenzeichen im Rhein:

Die <Lagerstett>, die stellt ganz glaar,
Symbolisch gsee, d'Regierig daar!
S bringt nyt, gseesch nyt, s koschtet nur, und
wenn si allefalls,
D'Naase emool uusestregge – händ sy s Wasser
bis zem Hals.

Schnitzelbangg Peperoni

Schrybt me denn – herjemineh! –
<Matscho> wirgglig mit drei -E-?

Laternenvers Verschnuuffer

Vogel Gryff, Wild Maa und Lai
stämme ihri Fiess und Bai
geege Drägg und alle Schund,
wo vo Lieschtel aabekunnt;
zaggleti Profil-Figure
machen aim e Stai, e suure,
unter Wasser, will s deert nass isch,
daas syg Kunscht und dorum klassisch,
bi dr Vernissage schwätzt logger
aine iber Stai und Stogger,
iber Mythos, Eewigkait –
het er au no Schoellkopf gsait?

Zeedel Schnoogekerzli

Wenn vo dr Brugg wotsch aabesaiche
Braichsch sicher grad en EEErezaiche.

Laternenvers Verschnuuffer

Kultur in Museen ...:

Statt allewyl nur s Museale
hätt letscht Johr sotte s Transformale
d Lyt ins Kunschtmuseum logge,
doch d Lyt sinn dusse blyybe hogge
und hätte statt transnormi Forme
vo transitorisch nonkonforme
Kinschtler – dasch s Banali dra –
vyl lieber ganz normali gha.
Denn vyl dien hit statt transformiere
gärn gnormti Forme konsumiere.
Si wänn statt transformale Gestalte
enorm no d Norm vom alte bhalte
und dien e mänggs nit in Transformer,
statt nonkonform wirds no konformer!

Zeedel Gundeli-Clique

... und im Theater:

s bescht amene Theateroobe
sinn d Fraue in dr Garderoobe.

Laternenvers Alti Lälli

Am beschte miechsch s Theater zue,
No gäbt au s Trudi Gärschter Rueh!

Laternenvers Schnuurebegge

Basel zieht aus der EWR-Abstimmung seine eigenen Konsequenzen:

Das <Nai> vom Blocher geegen offeni Gränze
Het fir uns Basler Konsequänze:
Jetzt mien mer halt uff d Stoggzehn bysse
Und d Zellner au in Zuekunft bschysse!

Schnitzelbangg s Stachelbeeri

EUROPA aber auch folkloristisch:

Dr Ogi wird als EUROKutz
Grad Ehreburger in Vaduz.

Laternenvers Schnoogekerzli

EUROPA aber auch bitterböse:

Hinter der hailen Europa-Fassade
läbe faissi Nazi-Made.
Jetzt marschiere si wider dur unseri Strosse
im Schritt und schwinge Fähne.
Si drage Stifel, Schmiss und Kämpferhose
und sine vo Bluet und Dräne.

Jetz laufe si wider dur unseri Gasse
 und 's isch ne wohl derby,
 denn stark isch dr Schwach in dr Masse
 und 's Dängge kasch au lo sy.
 Jetz seggle si wider iber unsri Blätz,
 schlen Schyben y und Kepf.
 Und mängge dänggt, dasch nit so lätz
 jetz falle die fremde Zepf.
 Die rächti Hand am rächte Griff
 git jedem Tirgg der rächti Schliiff. Zeedel BMG

Stadt und Land – aus anderer Optik:

«Jetz nämme d Stedter» maint dr Buuser Fritz
 vo Ammel
 «in ihre Spittel alles uff – nur keini Rammel...
 Ych doo yne welle? – das chaa me glatt ver-
 gässe...
 Die selle ihri Salmonelle sälber frässe!»
 Schnitzelbangg Pfäfferschoote

*Zu jenem ganz speziellen Gummiwaren-Ge-
 schäft am Rheinsprung:*

«Du Mammi, lueg au doo – was haisst <Condo-
 meria?»
 «Jesses, Hansli, kumm doo aane ... lueg dr
 Rhy aa ...!»
 Muess dä Laade, ass er sy muess gsehn mer yy,
 uusgrächnet am Elfdausigjumpferegässli syy?
 Schnitzelbangg Pfäfferschoote

*Über Schokoladen-Werbung,
 und zum Fall Sp-G im fernen Zürich:*

Die lyla Kueh find ich soon e Hit,
 ass s fir miü kai anderi Schoggi me git.

S het mit andere Schoggifabrigge nyt z due,
 es isch wirgglig nur wääge dääre Kueh.
 Schnitzelbangg Betty & Bossi

*Scharfe Blicke über die internationalen Gren-
 zen – in Richtung Buckingham ...:*

Dr Philipp sait zum Charly z nacht –
 Y gratulier – wie hesch das gmacht?
 Laternenvers Basler Bebbi, Alti Garde

... in Richtung Weisses Haus ...:

Zer Hillary sait dr Bill: Momänt,
 Wär vo uns zwai isch Presidänt?
 Laternenvers J.B. Santihans

... und global:

<d Umwält dänggt – und luegt no Rio:
 's beschte wär's me wurd mi sy loo ...>
 Laternenvers Breo-Clique

*Was nie fehlen darf, ist ein rechter Zürchervers.
 Diesmal jedoch in herzlichem Mitleid:*

Zeerscht haan i dänggt: He joo – das wäärs!
 Jetzt none feyne Ziircher-Värs.
 Doch denn han yych Biduure griegt, das kaan i
 doch nit due,
 Die sind mit iirem Christoph Blocher, joo scho
 gschädigt gnue. Schnitzelbangg Peperoni

*Und zum Schluss noch ein schöner kritischer
 Fasnachts-Insider zum Drummeli:*

Dissjoor hänn si s Monschter zieglet –
 s näggscht Joor wird dr Rahme biigled.
 Laternenvers Wiehlmys



Stau während
 des Cortège.
 <